

Die „Astrologische Calculation“ des Doktor Joseph Grünpeck Von Josef Ofner

Der kaiserliche Kaplan, Historiker, Astronom, Arzt und Dichter Dr. Joseph Grünpeck dürfte sich in Steyr erstmals zu Anfang des Jahres 1508 aufgehalten haben, wahrscheinlich zur Übernahme einer Fischhub, die ihm Kaiser Maximilian I. für „langwerig dinst“ um tausend Gulden überlassen hatte.¹ Diese Liegenschaft, die bisher der Ratsbürger Dietrich Reischko von der landesfürstlichen Herrschaft Steyr als Lehen inne hatte,² befand sich in der Nähe des Neutores bei der oberen Ennsbrücke,³ auch Wiesen und Äcker gehörten dazu. Grünpeck diente hierfür der Herrschaft jährlich 1 Gulden 11 Pfennig.⁴ Als der Geschichtsschreiber in Steyr weilte, war die Bürgerschaft in zwei feindliche Lager gespalten. Der im November 1506 ausgebrochene Aufstand der Handwerker wider die Ratsbürger war noch nicht beigelegt.⁵ Besonders hell flackerte die Empörung wieder auf bei den Wahlen der Stadtfunktionäre für das Jahr 1508. Zu der vor Weihnachten 1507 festgesetzten Wahl wurden zur „Verhütung von Unordnungen“ als Kommissäre der Abt Ulrich von Garsten, der Anwalt im Lande ob der Enns Georg von Rohrbach und der Landschreiber Sigmund Astner nach Steyr entsandt.

Aber auch diese Persönlichkeiten konnten die rivalisierenden Parteien nicht einigen, da die Handwerker „untaugliche Leute“ für die Wahl vorgeschlagen hatten. Um Unruhen zu verhindern, verschoben die Kommissäre die Ratswahl auf Jänner 1508.⁶ Einen günstigen Wahltermin für die Ratsbürger, die wie andere Zeitgenossen für sterndeuterische Spekulationen zugänglich waren, sollte nun der anwesende Doktor Grünpeck, der als Astrologe bekannt war, aus der Planeten-Konstellation voraussagen.⁷ Hierüber berichtet Valentin Preuenhieber in seinen Steyrer Annalen: „Ein Ersamer Rath hat sich derley widrigen Unruhe, nicht unzeitig besorgt, und sich derentwillen vorher des Himmel und der Planeten Lauff, um dieselbe Zeit erkundigt; Wie dann noch bey den Actis eine Astrologische Calculation des im ersten Buch gedachten Dr. Joseph Gruenpeckens,⁸ welcher zur selben Zeit auf der Mühl beym Spital gewohnt, vorhanden; Dabey sich geschrieben findet: ‚Als ausweist diese Figur, wird dieser Tage (der 9te Jenner) glücklich seyn den Herren; Der 10de Jenner aber den gemeinen Pöbel⁹ in etlichen Articulu fürziehen‘.“¹⁰

In Gegenwart der Kommissäre Abt Ulrich von Garsten, Georg von Rohrbach und Erhard Schweinpeck, Pfleger zu Ebersperg, fanden daher die Bürgermeister-, Richter- und Ratswahlen auch am 9. Jänner statt. Über die „Calculation“ des Doktor Joseph dürften jedoch die „Herren“ nicht sehr „glücklich“ gewesen sein. Aus ihrer Mitte wurde wohl Pangraz Dorninger zum Bürgermeister gewählt,¹¹ aus den Reihen des „gmein Pofl“ aber ging der revolutionär gesinnte Rädelsführer Hans Scheubl¹² als Stadtrichter hervor.

Während schon seit Jahren verschiedene Schriftstücke, die Preuenhueber in seinen Annalen zitiert, verschollen sind, ist das Horoskop Grünpecks bis heute in den Wahlakten erhalten geblieben (2 Blätter 15 mal 21 cm).¹³

Die von Preuenhueber erwähnte Mühle befand sich gegenüber der Bürgerspitalskirche am linken Ufer der Steyr.¹⁴ Am 12. April 1518 verließ Kaiser Maximilian die Dienste und Gülten dieser Mühle („Hofmühle“) Doktor Grünpeck zu einem Leibgeding. Wahrscheinlich verblieb er von dieser Zeit an bis zu seinem Lebensende in Steyr.¹⁵ Ganz ungestört aber konnte der Humanist, besonders in den Jahren 1518 und 1519, sein Pfründerdasein nicht genießen. So wollte ihm der angesehene Bürger Hans Moser¹⁶ den Besitz der Fischhub „wider kayserlichen beuelch Sigel vnd hanndtgeschriff“ streitig machen und der Magistrat Steuern und Abgaben von seinen Liegenschaften einheben. Seine Betätigung als Arzt führte zu Zwistigkeiten mit Siegmund, dem Müller zwischen den Brücken und dem reichen Handelsherrn Hans Prantstetter, dessen Frau er geheilt hatte. Von beiden Patienten waren Honorare nicht zu bekommen. Grünpeck suchte, wie aus den vorhandenen Archivalien hervorgeht,¹⁷ Schutz bei der Stadtoberkeit, bei der Landeshauptmannschaft und auch beim Kaiser. Nach 1518 erstellte der „kaiserliche Pfründner“¹⁸ das von F. X. Pritz in seiner Geschichte der Eisenstadt veröffentlichte „Horoskop der Stadt Steyr“. Was bis heute trotz intensiver Forschung unbekannt geblieben ist, das wusste der Astrologe auf die Stunde genau, nämlich, dass die Stadt im Jahre 980 „zwischen den Zweyen Wässern Ennß und Steyr den 24 Tag des Monathes Augusti in der zwelften stundt zu bauen angefangen worden“.¹⁹

Im Jahre 1527 wurde die Hofmühle an den Bürger Fuchspurger vergeben. Über Doktor Grünpeck, der jedenfalls eine „laufende Provision“ erhielt, berichten die Quellen letztmalig im Jahre 1529.²⁰

¹ Stadtarchiv Steyr: Mittelkasten, Lade 20, Nr. 4175.

² V. Preuenhueber, *Annales Styrenses*, Nürnberg 1740, S. 215.

³ In der Umgebung von Steyr gab es mehrere Fischhuben. Die Fischhub des Reischko befand sich aber nicht, wie F. Berndt meint, auf dem rechten Ennsufer (Vorstadt Schönau). F. Berndt, *Die drei Fischhuben in Ennsdorf. Bilder-Woche der „Tages-Post“* v. 11. 12.1932. - Ders., *Die Fischhuben des Schlosses Steyr. Steyrer Zeitung, Beilage „Zum Feierabend“* v. 20.11.1958.

⁴ Oö. Landesarchiv Linz: NS III 266, „Alt aufgerichtetes Urbarium über die Kaiserl. Herrschaft Steyr“ 1524, Fol. 370: „Doctor Joseph von einer Vischhueben vor dem Newen Thor bei der Pruckh von dem Reischko herkommend dient zu St. Martinstag 1 fl 11 x“. — Die Steyrer nannten Grünpeck auch „Doktor Joseph“.

⁵ Diese Streitsache wurde auch durch eine Entscheidung Kaiser Maximilians nicht geschlichtet. Sie endete 1511 mit einer Niederlage der Handwerker.

⁶ Preuenhueber, *Annales Styrenses*, S. 182. — F. X. Pritz, *Beschreibung und Geschichte der Stadt Steyr*, Linz 1837, S. 178.

⁷ Vermutlich war Grünpeck auch beeinflusst von den auf astrologischen Studien beruhenden geschichtsphilosophischen Ansichten des Würzburger Abtes Johannes Trithemius, der als der bedeutendste Astrologe zu Anfang des 16. Jahrhunderts auch mit Kaiser Maximilian astrologische Probleme erörterte. — K. Eder, *Deutsche Geisteswende zwischen Mittelalter und Neuzeit*. Salzburg 1937, S. 123 f.

⁸ Im ersten Buch seiner in 10 Bücher gegliederten *Annalen* befasst sich Preuenhueber auf Seite 4 mit der Ansicht Grünpecks über die Entstehung der Stadt Steyr.

⁹ Im Original „gmein Poffl“.

¹⁰ Preuenhueber, *Annales Styrenses*, S. 184.

¹¹ Dorninger war Bürgermeister im Jahre 1508. - E. Krobath, *Die ersten fünf Bürgermeister der Stadt Steyr. Veröffentlichungen des Kulturamtes der Stadt Steyr. Heft 15*, 1955, S. 48.

¹² Als Scheubl 1511 mit den am Aufstand maßgeblich beteiligten Personen verurteilt und bestraft werden sollte, versteckte er sich im Dominikanerkloster und floh, verkleidet als Mönch, nach Budweis. - Preuenhueber, *Annales Styrenses*, S. 198,

¹³ Stadtarchiv Steyr: Mittelkasten, Lade 10, Nr.175.

¹⁴ Die Mühle wurde im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstört.

¹⁵ A. Czerny, *Der Humanist und Historiograph Kaiser Maximilians I. Joseph Grünpeck*. Wien 1888, S. 11f. Sd. aus *Archiv für österr. Geschichte*, LXXIII. Bd., II. Hälfte.

¹⁶ Moser nahm teil am Feldzug Maximilians gegen die Venetianer. Er war „Untergeltes“ des Landeshauptmannes Siegmund von Dietrichstein. — Preuenhueber, *Annales Styrenses*, S. 189, 218.

¹⁷ Stadtarchiv Steyr: Mittelkasten, Lade 20, Nr. 4175 (11 Schriftstücke: „Mehrere Beschwerdeschriften des Dr. Josef Gtiipecker, dass nachdem ihm der Kaiser die Fischhub, Mühle, Wiesen und Äcker geschenkt, er dabei geschützt werden soll, samt Landeshauptm. Erlässe hierüber“).

¹⁸ H. Wiesbecker, *Joseph Grünpecks Commentaria und Gesta Maximiliani Romanonun Regis. Die Entdeckung eines verlorenen Geschichtswerkes. Inaugurationsrede, gehalten an der Karl-Franzens-Universität in Graz am 11.11.1964*, Graz 1965, S. 14.

¹⁹ Pritz, *Steyer*, S. 394-396, Beilage Nro. I.

²⁰ E. Benesch und E. M. Auer, *Die Historia Friderici et Maximiliani*. Berlin 1957, S. 20.